

Schon benannten Formen ist der alte Name belassen worden, es ist aber wohl zweifellos, daß diese häufig recht unglücklich gewählten Benennungen in Zukunft zu Gunsten einer einheitlichen Bezeichnung fallen werden, sobald uns die Varietätsgesetze bei den verschiedenen Artengruppen klar geworden sind. A. Dampf.

In der letzten Zeit scheinen die Psylliden (Blattflöhe) nicht allein in Europa erhöhtes Interesse zu erwecken (vergl. die Arbeiten von K. Šulc, referiert in D. E. N.-B. I, p. 76, II, p. 51) sondern auch in den Vereinigten Staaten beginnt man sich mit ihnen nach längerer Pause zu beschäftigen. Vor uns liegt eine Abhandlung von H. B. Stough „The Hackberry Psylla, *Pachypsylla celtidis-mammae* Riley. A Study in comparative morphology“ (The Kansas University Science Bulletin, Vol. V, Nr. 9, April 1910, p. 121—165, Taf. 26—35, 3 Textfig.), die reiche Detailangaben über Morphologie der Mundwerkzeuge, des Thorax mit seinen Anhängen, des Genitalapparates beider Geschlechter und über die Flügelzeichnung bringt. Im Bau der Mundwerkzeuge und des Genitalapparates zeigen die Psylliden nach dem Verfasser die meiste Ähnlichkeit mit den Aleurodiden, sodaß eine Verwandtschaft mit dieser Homopterenfamilie wahrscheinlich ist. Zur Untersuchung des Flügelgeäders wurden neben vollkommenen Stadien auch Subimagnalstadien benutzt und dabei festgestellt, daß sich *Media* und *Cubitus* als gesonderte Adern anlegen, die erst später verschmelzen und daß die *Anal*is zuerst als tracheenführende Ader vorhanden ist, im ausgebildeten Flügel dagegen nur als Falte erscheint. Die von Börner (vergl. Referat in d. D. E. N.-B. I, p. 76) als *Radius* bezeichnete Ader nennt der Verfasser *Subcosta* und den *Radialramus Radius*, auch hier konnte er feststellen, daß die *Subcosta* des Hinterflügels (resp. *Radius* nach Börner), die im imaginalen Flügel als Falte erscheint, als luftgefüllte Ader angelegt wird. Als Abweichung wurde im Hinterflügel zweimal eine gegabelte *Media* gefunden. A. Dampf.

Der 38. Jahresbericht des Westfälischen Provinzialvereins für Wissenschaft und Kunst für 1909/10 bringt in den inhaltsreichen Sitzungsprotokollen der zoologischen Sektion einige kleine entomologische Originalbeobachtungen (die hier angeführt werden sollen, da die D. E. N.-B. es als ihre Aufgabe betrachtet, in erster Linie eine Gesamtübersicht der literarischen Tätigkeit der Entomologen Deutschlands zu geben). Oberlehrer H. Brockhausen-Rheine (p. 26) berichtet von einer Biene, die von morgens 7 Uhr bis abends 9 Uhr ohne Unterlass Wasser aus einem auf der Veranda stehenden Aquarium nach ihrem ca. 150 m entfernten Stock trug und diese Beschäftigung etwa 14 Tage hindurch fortsetzte, bis sie verscheucht wurde oder umkam. Die tägliche Wegleistung des Tierchens beträgt bei niedrigster Schätzung 28—29 Km. Derselbe (p. 26/7) stellte „Die rote Waldameise als Wespenmörderin“ fest. Bei einem Waldspaziergange beobachtete Verfasser eine Anzahl der gen. Ameisen auf einem Wespennest sitzend und mit dem Verzehren der Insassen beschäftigt. Anfliegende Wespen wurden sofort von mehreren Ameisen überfallen und nach kurzem Kampfe getötet. Um die Sache weiter zu verfolgen, besorgte sich Verfasser eine Flasche roter Waldameisen und schüttete sie über ein unversehrtes Wespennest aus. Nach einigen Tagen war der ganze Wespenstaat vernichtet. „Es scheint demnach, daß man die Waldameise im Kampfe gegen die schädlichen, mindestens aber unangenehmen Wespen recht gut verwerten kann.“ A. Dampf.

Zur Kenntnis der Coleopteren-Fauna der Färöer.

Von Karl Holdhaus.

Im Sommer des Jahres 1907 unternahmen meine Freunde Dr. Felix Cornu † und Dr. Rudolf Görgey eine mineralogische Studienreise nach den Färöern. Auf mein Ersuchen sammelten die Herren daselbst auch Coleopteren und brachten eine hübsche Ausbeute zustande, welche sie dem naturhistorischen Hofmuseum in Wien spendeten.

Unsere bisherige Kenntnis der Coleopteren-Fauna der Färöer beruht auf folgenden Arbeiten.

Hansen, *Faunula Insectorum faeroensis*. — Naturhist. Tidsskrift, 3. Serie, Band XIII (1881—1883), Coleoptera pag. 232—251.

Walker, *Faroe Islands*. — Entomologist, XXIII (1890), pag. 95—96.

— Liste of insects taken in the Faroe and Westmann Isles and in Iceland, 1890. — Ibid., XXIII (1890), pag. 374—376.

Sharp, *Coleoptera from Iceland and the Faroë islands, collected by N. Annandale in 1900*. — Entom. Monthly Mag., XXXVI (1900), pag. 253—255.

— On some Coleoptera from the Faroë Islands. — Ibid., XXXIX (1903), pag. 249—250.

Reuter, *On the Coleoptera of the Faroë Islands*. — Entom. Monthly Mag., XXXVII (1901), pag. 3—4.

Ich gebe im folgenden ein Verzeichnis aller Coleopteren-Arten, welche von den Herrn Dr. Cornu und Dr. Görgey auf den Färöern gesammelt wurden. Die Ausbeute enthält namentlich unter den Staphyliniden eine Reihe von Arten, welche bisher von den Färöern nicht bekannt waren. Die Staphyliniden wurden von Herrn Dr. Max Bernhauer, das Apion von Herrn Hans Wagner, alle übrigen Arten von mir bestimmt.

Meine Freunde besuchten die Inseln Strömö, Österö, Vaagö, Bordö, Kunö, Viderö, Svinö, Fuglö, Sandö, Naalsö, Hestö und Suderö. Leider wurde beim Sammeln das Material von den einzelnen Inseln nicht auseinandergehalten, nur die Ausbeute von Suderö, der südlichsten der Färöer, wurde von dem Material von den nördlichen Inseln sorgfältig getrennt konserviert. Ich vermag daher im folgenden nur die Provenienzangaben „Suderö“ und „Nördliche Färöer“ zu geben. Die Arten, denen im folgenden Verzeichnis keine Fundortsangabe beigelegt ist, wurden sowohl auf Suderö, als auch auf den nördlichen Inseln angetroffen.

Das mir vorliegende Material enthält folgende Arten:

Carabidae.

Carabus catenulatus Scop. Suderö, bei Trangisvaag, wenige Stücke.

Nebria Gyllenhalii Schönh. Häufig. Neben der typischen Form auch var. *Balbi* Dej.

— *brevicollis* F. Häufig.

Notiophilus biguttatus F. Häufig.

Loricera pilicornis F.

Trechus quadristriatus Schrk. Häufig. Alle Exemplare gehören der var. *obtusus* Er. an.

— *fulvus* Dej. (*lapidosus* Daws.) Suderö, wenige Exemplare. Die Verbreitung dieser Art ist besonders interessant: Schottland, England, Irland, Westfrankreich, Pyrenäen, iberische Halbinsel, Marokko, Algerien, außerdem vermutlich Norwegen, da der von Helließen beschriebene *Trechus Rathkei*, Stavanger Mus. Aarsber. for 1892, pag. 31 wohl sicher nur als Varietät des in der Körperform ziemlich variablen *Trechus fulvus* aufzufassen ist.

Patrobus excavatus Payk. In Anzahl.

— *septentrionis* Dej. Häufig. Neben Exemplaren mit einfarbig schwarzer Oberseite auch solche mit braunen Flügeldecken.

— *assimilis* Chaud. Seltener.

Harpalus quadripunctatus Dej. Nördliche Färöer, zwei Exemplare.

Trichocellus placidus Gyllh. (sensu Ganglb. Käfer von Mitteleuropa, I., pag. 367). Es ist dies wohl dieselbe Art, die Sharp von den Färöern als *Bradycellus cognatus* anführt. Die Speziessystematik und Synonymie dieser Artgruppe ist noch nicht in befriedigender Weise geklärt.

Amara aulica Panz. Ziemlich selten.

Pterostichus diligens Sturm. Nördliche Färöer, ein Exemplar.

— *nigrita* F. Wenige Stücke.

— *vitreus* Dej. Wenige Stücke.

Calathus melanocephalus L. Häufig. Die meisten Exemplare gehören der form. typ. mit rothem Pronotum an, nur wenige Stücke zeigen sehr dunkel rotbraunen Halsschild.

— *fuscipes* Goeze (*cisteloides* Panz.). Mäßig häufig. Alle Exemplare haben gelbe Beine.

Dytiscidae.

Agabus Solieri Aub. Nördliche Färöer, in Anzahl. Die ♂ sehr stark glänzend, die ♀ matt.

Staphylinidae.

Omalium rivulare Payk. Suderö.

Xylodromus concinnus Marsh. Nördliche Färöer; wohl identisch mit der von Hansen als *Omalium deplanatum* angeführten Art.

Arpedium brachypterum Grav. Nördliche Färöer.

Lesteva longelytrata Goeze. Suderö.

Oxytelus inustus Grav. Suderö.

Lathrobium fulvipenne Grav. Nördliche Färöer.

Othius fulvipennis F. Suderö.

— *melanocephalus* Grav. Häufig.

— *myrmecophilus* Kiesw. Nördliche Färöer.

Philonthus fimetarius Grav. Nördliche Färöer.

Quedius mesomelinus Marsh. Nördliche Färöer.

— *fuliginosus* Grav. var. *curtipennis* Bernh. Nördliche Färöer.

— *umbrinus* Er. Suderö.

— *picipennis* Heer. Suderö.

— *fulvicollis* Steph. forma macroptera.

Tachyporus atriceps Steph. Suderö.

Tachinus pallipes Grav. Nördliche Färöer.

Atheta melanocera Thoms. Nördliche Färöer.

Hydrophilidae.

Anacaena globulus Payk. Nördliche Färöer.

Byrrhidae.

Simplocaria semistriata F. Wenige Stücke. Es ist wohl diese Art, die Hansen von den Färöern als *Simplocaria metallica* anführt.

Elateridae.

Cryptohypnus riparius F. In Mehrzahl gefangen.

Curculionidae.

Otiorrhynchus arcticus O. Fabr. Häufig.

Barynotus Schönherri Zett. Wenige Stücke.

Apion cruentatum Walk. Suderö, in Mehrzahl.

Scarabaeidae.

Aphodius lapponum Gyllh. Suderö, ein Exemplar. Auf diese Art ist zweifellos Hansens *Aphodius alpinus* zu beziehen.

In der Literatur werden außerdem von den Färöern die folgenden Coleopterenarten angeführt, welche von meinen Freunden nicht gefunden wurden: *Bembidium bipunctatum*, *bruxellense* und *tibiale* (letztere Art von Sharp 1900 angeführt), *Bradycellus cognatus*, *Hydroporus pubescens* und *griseostriatus*, *Lesteva Sharpi*¹⁾, *Philonthus aeneus* und *marginatus*, *Quedius boops*, *Tachinus rufipes* und *marginellus*,

¹⁾ Von Sharp 1900 angeführt, aber wohl vermutlich dieselbe Art, die Hansen und Bernhauer als *longelytrata* bestimmten.

Stenus speculator und *unicolor*, *Autalia puncticollis*, *Atheta fungi* und *elongatula*, *Sipalia circellaris*, *Aleochara lanuginosa* und *moesta*, *Lathridius minutus*, *Cryptophagus scanicus*, *saginat*, *dentatus* und *spec.*, *Atomaria apicalis*, *Helophorus grandis* und *aquaticus*, *Cercyon flavipes*, *Megasternum boletophagum*, *Attagenus pellio*, *Dermestes lardarius*, *Ptinus fur*, *Niptus crenatus*, *Anobium molle* und *domesticum*, *Helodes minuta*, *Gracilia minuta*, *Chrysomela staphylea* (von Sharp 1900 angeführt), *Otiorrhynchus maurus* und *scabrosus* (letztere Art nur von Walker angeführt), *Tropiphorus mercurialis*, *Pissodes pini*, *Aphodius ater*.

Im Anschluß an das vorhergehende Verzeichnis seien einige allgemeine Betrachtungen über die Beschaffenheit der Coleopterenfauna der Färöer gegeben. Wir sind über die Käferfauna dieser Inseln genügend unterrichtet, um gewisse allgemeine Gesichtspunkte gewinnen zu können. In dieser Hinsicht läßt sich etwa folgendes sagen:

1. In der Käferfauna der Färöer sind folgende Biocöenosen vertreten:

a) Arten, die im Erdboden leben (*terricole* Arten), einschließlich weniger Arten, die an feuchten Stellen, am Ufer von Gewässern unter Steinen und dergl. gefunden werden (*ripicole* Arten). Hierher gehören alle Carabiden, fast alle Staphyliniden, *Simplocaria semistriata*, *Cryptohypnus riparius*, *Otiorrhynchus arcticus* und *maurus*, *Barynotus Schönherri*. Die Carabiden und Staphyliniden sind wohl ausnahmslos *carnivor*, die übrigen Arten nähren sich von vegetabilischen Substanzen.

b) Arten, die frei auf Pflanzen leben (*planticole* Arten). Hierher gehören nur *Chrysomela staphylea*, *Tropiphorus mercurialis*, *Apion cruentatum*. Diese Arten sind *phytophag*. Auch *Helodes minuta* wird von Pflanzen gekötschert; die Larve lebt aber im Wasser. Diese extreme Artenarmut der *Planticolfauna* ist eine sehr eigenartige Erscheinung, die sich in gleicher Weise auf vielen ozeanischen Inseln (auch in den Tropen) beobachten läßt²⁾. Es scheint, daß die heftigen Stürme, die auf den Färöern oft durch mehrere Wochen ohne Unterbrechung andauern und alle Insekten von den Pflanzen herabschütteln, an dieser Verarmung der *Planticolfauna* Schuld tragen.

c) Arten, die im Wasser leben. Hierher gehören *Agabus Solieri*, sowie die Arten der Gattungen *Hydroporus*, *Anacaena* und *Helophorus*. Alle diese Arten leben im stehenden Wasser. *Torrenticole* Coleopteren sind von den Färöern bisher nicht bekannt.

d) Arten, die im Dünger leben. Hierher gehören die Arten der Gattungen *Philonthus*, *Tachinus*, *Aphodius*, ferner *Autalia puncticollis*, *Cercyon flavipes*, *Megasternum boletophagum*. Soweit diese Arten nicht ausschließlich Düngertiere sind, sondern auch in faulenden Vegetabilien zu leben vermögen (*Boletophagus*, *Tachinus*, wohl auch *Cercyon* und *Autalia*), dürften sie immerhin der ursprünglichen *Insselfauna* angehören, die *Aphodien* und wohl auch einige *Philonthus* sind vermutlich mit den Haustieren importiert.

e) Arten, die im Bereiche der menschlichen Wohnstätten (in Häusern, Scheunen, Stallungen usw.) gefunden werden. Hierher gehören die Arten der Gattungen *Cryptophagus*, *Ptinus*, *Niptus*, *Attagenus*, *Dermestes*, *Anobium*, auch *Lathridius minutus*. Diese Arten sind jedenfalls importiert. Auch *Pissodes pini* und *Gracilia minuta* sind zweifellos eingeschleppt.

2. Die Zahl der bisher von den Färöern bekannten Coleopterenarten (einschließlich der ungefähr 12—15 mutmaßlich importierten Arten) beträgt etwa 85. Ich möchte glauben, daß diese Zahl nicht allzuweit hinter der Wirklichkeit zurückbleibt, da im Allgemeinen von allen Sammelreisen

²⁾ Meine Freunde machten mehrmals, auch bei günstiger Witterung, auf den schönen Wiesen der Färöer ganz erfolglose Kötscherversuche.

immer wieder dieselben Arten mitgebracht werden. Nur bei den Staphyliniden und Wasserinsekten dürfte sich noch mancher Zuwachs ergeben. Die Schätzung Sharps, der die Zahl der auf den Färöern lebenden Coleopterenarten mit etwa 200 veranschlagt, ist entschieden viel zu hoch gegriffen.

3. Die Coleopterenfauna der Färöer schließt sich auf das Engste an jene des nordwestlichen Europa an. Alle bisher von den Färöern bekannten Arten finden sich auch in Großbritannien und vermutlich besitzen die Färöer auch keine einzige Coleopterenart, welche der Fauna von Skandinavien fremd wäre³⁾. Die meisten Coleopterenarten der Färöer besitzen eine überaus weite Verbreitung über große Teile der palaearktischen Region; nur *Trechus fulvus* und *Barynotus Schönherrii* sind typisch westeuropäisch. Die Färöer besitzen keine Coleopterenart mit ausschließlich nordischer Verbreitung. Die meisten Arten werden auch in wärmeren Teilen von Europa (Frankreich, Mitteleuropa) in tiefer Lage gefunden, einige wenige Arten (*Nebria Gyllenhalii*, *Patrobus septentrionis*, *Agabus Solieri*, *Autalia puncticolis*, *Cryptohypnus riparius*, *Otiorrhynchus arcticus* und *maurus*) sind borealalpin, in Mitteleuropa nur in höheren Gebirgslagen lebend.

4. Hinsichtlich der Frage, wann und auf welche Weise die jetzt auf den Färöern lebenden Tierformen diese Inseln besiedelten, lassen sich nur Vermutungen aussprechen. Die Färöer bestehen aus Basalten tertiären Alters und sind vermutlich die Reste eines ausgedehnten Festlandes, das sich bis nach Schottland erstreckte⁴⁾. Während der Eiszeit waren die Färöer vergletschert. Wir wissen nicht, ob diese Vergletscherung zu einer vollständigen Vernichtung der Lebewelt führte oder ob eine beschränkte Zahl von Tieren und Pflanzen die Eiszeit daselbst zu überdauern vermochte.

Die Färöer besitzen keine ursprünglich einheimische Säugetierart. Der Schneehase, der gegenwärtig auf mehreren Inseln lebt, wurde dahin in der ersten Hälfte des vergangenen Jahrhunderts importiert⁵⁾. Die Mäuse und Ratten haben den Menschen begleitet. Amphibien und Reptilien fehlen. Die wenigen Fische, welche im Süßwasser der Färöer vorkommen, gehören Arten an, die zu gewissen Zeiten das Meer aufzusuchen pflegen⁶⁾. Die Wirbeltierfauna bietet also keinerlei Argumente für eine Besiedelung der Färöer auf dem Landwege. Hingegen findet man unter den wirbellosen Tieren der Färöer eine Reihe von Arten, welche wohl keinesfalls durch passive Wanderung über das Meer hinweg, sondern nur auf einer nunmehr versunkenen Landbrücke nach den Färöern gelangt sein können. Solche Arten sind z. B. die wenigen auf den Inseln lebenden Landschnecken (*Limax arborum*, *Agriolimax agrestis*, *Arion ater*, *Vitrea alliaria*, *Limnaea palustris*)⁷⁾, ferner *Orthezia cataphracta*, constant ungeflügelte terricole Coleopteren (*Carabus catenulatus*, *Trechus fulvus*, *Arpedium brachypterum*, *Otiorrhynchus arcticus* und *maurus*, *Barynotus Schönherrii*, *Tropiphorus mercurialis*), die Collembolenart *Tomocerus tridentiferus* Tuillb. Aber auch bei vielen der auf den Färöern lebenden geflügelten Insekten scheint mir die Annahme einer Ausbreitung über das Meer hinweg kaum statthaft. Ich möchte

³⁾ *Apion cruentatum*, bisher von England, Belgien, Frankreich, Deutschland (Berlin), Österreich und den Färöern bekannt, dürfte sich wohl auch in Fennoskandia nachweisen lassen.

⁴⁾ Vergl. F. Cornu und R. Görgey, Zur Geologie der Färöer, Centralblatt für Mineralogie, Geologie u. Palaeont., 1908, pag. 675—684. Dasselbst ist die ältere Literatur zusammengestellt.

⁵⁾ Vergl. Willemoes-Suhm, Remarks on the Zoology of the Faroe Islands, Nature, VII (1873) pag. 105, 106. Über die auf den Färöern lebenden Mäuse siehe Eagle Clarke, Proc. Royal Physical Soc. Edinburgh, XV (1901—1904), pag. 160—167.

⁶⁾ R. v. Willemoes-Suhm, Über die Fauna der Binnenseen der Faeröer, mit Zusatz von C. v. Siebold, Zeitschr. für wissenschaftl. Zoologie, XXIII (1873), pag. 349—353.

⁷⁾ Vergl. Annandale, Contributions to the Terrestrial Zoology of the Faroes, Proc. Royal Physical Soc. Edinburgh, XV (1901—1904), pag. 153—160.

mich daher auf Grund der zoologischen Daten der Anschauung von Geikie, Nathorst, Ostenfeld u. a. anschließen, daß die gegenwärtig auf den Färöern lebenden Tiere und Pflanzen über eine zusammenhängende Landbrücke dahin einwanderten⁸⁾. Über das Alter dieser Landbrücke vermag die Zoogeographie kaum Anhaltspunkte zu geben. Die Fauna der Färöer ist so arm, daß sie recht wohl als ein Rest aufgefaßt werden könnte, welcher an Ort und Stelle die Eiszeit überdauerte.

Eine dritte *Morokia*-Art aus Neuguinea (Coleopt., Cetonidae).

Von Dr. K. M. Heller-Dresden.

*Morokia*¹⁾ *bennigseni* sp. n. ♂.

M. meeki similis, sed paulo robustior ac depressior, elytris post minus attenuatis, colore rufescenti-piceis; tibiis, apice exceptis, rufo-testaceis; prothorace lateribus ab angulis posticis sensim antrorsum arcuato-convergentibus, disco subtilissime remoteque, latera versus paulo distinctius punctato; elytris simile (ut in *meeki*) sculpturatis, stria septima vix sulcata; corpore subter aterrimo, perpaulo viridi- aut purpureo-lavato; processu mesosternali validiore, fortius compresso; episternis metathoracis vage obsoleteque punctatis; maris tibiis anticis inermibus.

Long. (sine capite) 33—36, lat. hum. 19,5—20 mm.

Patria. Nova Guinea germanica, ad Batavorum confinium (ex coll. R. v. Bennigsen).

Eine der *M. meeki* Jans. nahestehende und ähnliche, robustere und etwas mehr flach gedrückte, nach hinten zu weniger verschmälerte Form, von rötlich pechschwarzer Farbe, mit gelbroten, an der Spitze schwarzen Schienen, von denen die vorderen beim Männchen unbewehrt sind (bei *M. meeki* in beiden Geschlechtern zweizahnig). Das in die Augen fallendste plastische Merkmal ist die Form des Halsschildes. Bei *M. meeki* konvergieren die Halsschildseiten in der Basalhälfte nur sehr wenig nach vorn, um dann in der vorderen Hälfte in kurzem Bogen nach den Vorderecken einzubiegen; bei *bennigseni* konvergieren die Seitenränder von den Hinterecken ab in sanftem fast gleichmäßigem Bogen nach vorn. Weniger auffallend, aber doch konstant, ist die viel feinere Skulptur des Halsschildes und der Körperunterseite bei *bennigseni*, während die der Flügeldecken beider Arten kaum verschieden ist.

Bei *M. meeki* wachsen die gröberen und weitläufigen Punkte der doppelten Halsschildpunktierung nach den Seiten zu zu groben, hier und da zusammenfließenden queren Bogenadelrissen an, dagegen sie bei der neuen Art nach den Halsschildseiten zu nur wenig größer sind und dichter stehen. Noch mehr kommt die Feinheit der Skulptur auf der Unterseite der neuen Art zum Ausdruck, so daß sie dadurch eine Mittelstellung zwischen *meeki* und *viridiaenea*²⁾ Moser einzunehmen scheint. Wie bei letzterer ist die Unterseite in der Mitte fast ganz glatt, die Bauchringe, auch der fünfte, zeigen in der Mitte nur feine unregelmäßige Punktquerreihen, die an den Seiten in kurze schräge Nadelrisse übergehen. Die bei *M. meeki* grob punktierten Hinterbrustepisternen sind bei *bennigseni* nur undeutlich und weitläufig punktiert, die bei *meeki* zwei-, bei *viridiaenea*³⁾ einzahnigen (?) Vorderschienen des ♂ sind bei der neuen Art unbewehrt.

⁸⁾ Siehe Botany of the Faeröes, 2 Bände, Copenhagen 1901 u. 1903. Dasselbst die ältere Literatur.

¹⁾ Ol. E. Janson, Ann. Mag. Nat. Hist. (7. Ser.) XVI, 1905 p. 11.

²⁾ Ann. Soc. Ent. Belg. LI, 1907, p. 56.

³⁾ Die latein. Diagnose, l. c., in der es „unidentatis“ heißt, steht mit der deutschen Beschreibung, wo nur von einem Endzahn die Rede ist, im Widerspruch.